

Gevatter Tod.

Es lebte einmal ein sehr armer Mann mit Namen Klaus, der hatte zwölf Kinder, und über ein Kleines kam das dreizehnte. Da wußte der arme Mann keinen Rat, wo er einen Paten hernehmen sollte; denn seine ganze Verwandtschaft hatte ihm schon Kinder aus der Taufe gehoben, und er durfte nicht hoffen, noch unter seinen Freunden eine mitleidige Seele zu finden, die ihm sein jüngstgeborenes Kindlein hebe. Da gedachte er, sich an den ersten besten fremden Menschen zu wenden, der ihm in den Weg komme. Der arme Kindesvater ging also auf die Landstraße hinaus, und siehe, da begegnete ihm bald ein gar freundlicher Mann, mild und gütig von Angesicht, und es kam dem Armen vor, als müsse das der liebe Gott sein, nahm seine Mütze ab und betete ein Vater-unser. Und es war auch der liebe Gott; der wußte, was Klaus wollte, ehe er noch hat, und sprach: „Du suchst einen Paten für dein Kindlein! Wohlan, ich will es dir heben, ich, der liebe Gott!“

„Du bist allzu gütig, lieber Gott!“ antwortete Klaus verzagt; „aber ich danke dir; hast du mir doch so viele Kinder gegeben, daß ich mit meinen armen Würmern hungern muß.“ Auf diese Rede